

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Briefe, die (schliesslich doch) abgeschickt wurden  
**Autor:** Zacher, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-502379>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Briefe, die (schließlich doch) abgeschickt wurden

Sehr geehrter Herr AbiZ,  
ich bin sonst ein ganz friedlicher Mensch und schreibe nicht an Zeitschriften so wie (muß heißen: noch) an Leute, die irgendwie mit einer Zeitschrift zu tun haben. Heute ist es das erstmal, daß mir das passiert. Der Grund ist folgender:  
Sie haben im Nebelspalter Nr. 11 unsere dekadente Volkssprache 1963 mitsamt seinem (muß heißen: ihrem) schmalen Vocabulaire verhunzt! Es handelt sich hier um die Verwendung des für uns so universellen Ausdrucks *Isch guet*, den Sie dreimal in Ihrem Wilhelm-Tell Ausschnitt 1963 anbringen. Der Ausdruck ist vollkommen falsch gesetzt! Beim ersten Fehler läßt sich die Korrektur noch leicht bewerkstelligen. Wo es heißt: *Isch guet, häsch du dä nid ggeh!* sollte es heißen: *Nid ggeh isch guet!* Schon schwieriger wird die Verbesserung bei: *Isch guet, füered iher zwee Chläus min Vatter mit eme Schiffli uf Küsnacht!* Das heißt heute bei uns: *Mit eme Schiffli uf Küsnacht isch guet!* (Entschuldigen Sie bitte die Kürzung!) Das dritte Mal ist es wieder einfacher. Wo Sie schreiben: *Isch guet, lueged mir zue, wie de Täll verhaftet wird!* sagen wir heute: *Zue-*

*luege wie de Täll verhaftet wird isch guet!*

So, da ich mir das nun vom Herzen gesprochen bzw. geschrieben habe, belästige ich wahrscheinlich die nächsten paar Jahre keine Zeitschrift mehr. Indem ich hoffe, daß ich Ihnen nicht allzuviel Aerger verursacht habe, grüße ich Sie hochachtungsvoll

K. F. in D.

Lieber K. F. in D.,

Sie sind ja ein reiner Glücksfall für einen Zeitungsschreiber! Recht herzlichen Dank für Ihren Brief. *Isch guet*, hat mir der Aerger bereitet – Der und mir Aerger bereiten, ist nicht schlecht! (So sagte man einst.) Im Gegenteil, ganz im Gegenteil: Ich habe Ihren Brief dreimal gelesen, und zwar mit stets steigendem Vergnügen. Aus Dankbarkeit will ich Ihnen gerne meine drei guten Gründe verraten.

1. Sie haben Zivilcourage. Der Mangel daran ist ein Laster vieler Alter; umso mehr freut es einen, wenn's die Jungen nicht auch schon haben. Es gibt nichts Besseres für die seelische Hygiene, als seinen Aerger laut und deutlich auszusprechen bzw. schwarz auf

weiß niederzuschreiben. Bleiben Sie dabei, auf daß Sie lange leben und nicht frühzeitig an einem Knacks zugrunde gehen, der durch Aerger verursacht wird, den man in sich hineinfrißt. Die beiden Verbesserungsvorschläge, die ich mir (in Klammern) Ihrem Brief einzufügen erlaubt habe, sind ein Zeichen meiner Dankbarkeit. Merci dänn!

2. Meine Befürchtung, die sprachliche Mode unter den Teens sei so uniform wie ihre Kleidung, hat sich zu meiner großen Freude als Irrtum erwiesen. Für diese Offenbarung nochmals ein inniges: Merci dänn!

Noch selten habe ich mich so frohen Herzens zu einem Irrtum bekannt wie heute, und ich stehe nicht an, zu berichtigen: Im ganzen Land werden zwar nur bestimmte Sorten von Nieten-Röhrlihosen als *comme-il-faut* betrachtet, wie auch die Spannung des Stoffs über gewissen Körperpartien standardisiert zu sein scheint (Druck =  $p$  kg  $\pm 10\%$ ) – aber die Sprache ist noch nicht völlig uniform. Dem Himmel sei Dank, und auch K. F., der mich belehrte, daß zwischen seinem D. und meinem W., die keine hundert Kilometer auseinander liegen, Unterschiede im Sprachgebrauch der Jungen bestehen. Merci, lieber K., merci dänn!

3. Hämmer no sprachlich Finesse? Ja, erfreulicherweise haben wir noch, wie

Ihr Brief mir zeigt. Ihre Version *Nid ggeh isch guet*, scheint aber die sprachliche Formulierung ad absurdum zu führen durch die paradoxe Bezeichnung *gut*, während die andere Version *Isch guet, häsch du dä nid ggeh!* die Tatsache des Gesehnenhabens an sich durch die in die Antithese gesteigerte pejorative Kennzeichnung *gut: blablabla, blabla* ...

Nein, Sie und ich, lieber K., wir wollen uns nicht in die Haare fahren wie zwei alte Linguisten, die sich über einen Ausdruck so lange streiten, bis auch der hinterste Schnauz davon überzeugt ist, daß alle beide das Taschentuch voller Kalk haben, wenn sie niemals müssen. Soweit sind wir alle beide noch nicht.

Darum schlage ich vor, wir einigen uns auf folgendes Schluß-Communiqué: Die beiden Briefpartner haben mit Freuden festgestellt, daß die Sprache der Jungen noch immer regionale Verschiedenheiten aufweist, die in ihren Feinheiten noch lange nicht genügend erforscht sind. Die beiden behalten sich vor, den von ihnen zusammengetragenen Stoff als Dissertationsthema germanistischer oder volkskundlicher Richtung auszuwerten. Ueber diese Punkte wurde völlige Uebereinstimmung erzielt. – Einverstanden, lieber Briefpartner? –

Mit freundlichen Grüßen

AbiZ

## Real smoking pleasure with Golden Gate Tobacco



Paris — Blick auf den Eifelturm — Golden Gate, der Tabak für weltoffene und weltverbundene Männer, für Männer mit Persönlichkeit. Golden Gate - der Tabak mit internationalem Niveau - ist in zwei Ausführungen erhältlich. Granulated gekörnt oder Cavendish Feinschnitt.

Golden Gate ist mild, mit reichem Aroma und kühlem Rauch. Frischhaltebeutel 45 g Fr. 1.70, Dose 300 g Fr. 10.50. Machen doch auch Sie einen Versuch.